

Olaf Rippe



HEILENDE METALLE

Rezepte und Therapie
im Geist des Paracelsus

atVERLAG

Olaf Rippe

HEILENDE METALLE

Rezepte und Therapie
im Geist des Paracelsus

atVERLAG

Für Max

Wichtiger Hinweis

Trotz sorgfältiger Überprüfung sind die in diesem Buch aufgeführten Hinweise, Rezepte, Dosierungsangaben und Applikationsformen ohne Gewähr; weder Verlag noch Autor können dafür eine Garantie bzw. Haftung übernehmen. Die Benutzer sind angehalten, bei den verwendeten Handelspräparaten den Beipackzettel zu prüfen und bei Abweichungen der empfohlenen Dosierungen oder der angeführten Kontraindikationen gegenüber den Angaben in diesem Buch gegebenenfalls Rücksprache mit einem Arzt/einer Ärztin oder einem Heilpraktiker/einer Heilpraktikerin zu halten. Jede Dosierung oder Applikation erfolgt auf eigene Gefahr und muss in jedem Fall individuell abgewogen werden. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) sind nicht gesondert kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Sämtliche vorgeschlagenen Therapiehinweise und Rezepte haben ausschließlich modellhaften Charakter. Nicht medizinisch oder heilpraktisch ausgebildete Personen sollten bei einer Selbstmedikation bedenken, dass hierfür ausreichende Kenntnisse der Heilkunst erforderlich sind.

© 2020

AT Verlag, Aarau und München

Lektorat: Petra Holzmann

Fotos: Olaf Rippe, sofern nicht anders erwähnt

Grafische Gestaltung und Satz: Giorgio Chiappa, Zürich

Druck und Bindearbeiten: Firmengruppe Appl, aprinta druck, Wemding

Printed in Germany

ISBN 978-3-03902-035-5

www.at-verlag.ch

Der AT Verlag wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2016–2020 unterstützt.

Inhalt

9	Vorwort
11	Der Spiegel der Erleuchtung
14	Die kosmische Natur der Metalle
14	Makrokosmos – Mikrokosmos
18	Im Rhythmus der Wochentage
18	Polarität der Planetenmetalle
19	Mensch und Natur als Abbild des Kosmos
22	Metalle in der Alchemie
22	Metalle und Kulturgeschichte
23	Alchemie – die Mutter der Wissenschaften
25	Von der Trinität und dem Hermaphroditen
27	Alchimia practica
30	Der Baum der Metalle
31	Vom Stoff zur Arznei
31	Philosophische Grundbetrachtungen zur Arzneierstellung
37	Der wässrige Weg, die Via humida
37	Lösungen
37	Flüssige Potenzierung
38	Kohobation (Phönix Laboratorium, Soluna)
39	Kolloide
41	Chemische Verbindungen
41	Chymie oder Iatrochemie
42	Vegetabilisierte Metalle (Weleda)
46	Feuchte Spiegel (Weleda)
47	Der trockene Weg, die Via sicca
47	Homöopathie und Verreibung
48	Neue Stoffe durch Alchymie
51	Metallspiegel durch Destillation (Weleda)
52	Quinta Essentia (Aurora Pharma)

54	Mondmetall Silber	138	Sonnenmetall Gold
	Eine Reise in den inneren Kosmos		König der Metalle
56	Das lunare Metall	140	Das Geschenk der Götter
57	Sol und Luna – Vater und Mutter des Lebens	143	Gold und Goldverbindungen in der Therapie
59	Silber und Silberverbindungen in der Therapie	146	Gold als Lebenselixier und Immunstimulans
63	Silbertherapie bei Kinderwunsch	149	Präparate mit Gold zur Entgiftung und bei Stoffwechselerkrankungen
65	Silberpräparate für Gynäkologie und Fruchtbarkeit	150	Die Sonne im Menschen
66	Urvertrauen – Silber in der Kinderheilkunde	151	Im Rhythmus schwingen
68	Die Häutung der Seele – Silber bei Haut- und Schleimhautentzündungen	154	Herzkrankheiten in der Praxis
71	Silberpräparate für Haut und Immunsystem	158	Herzpräparate mit Gold
73	Spiegel der Seele – Silber in der Psychosomatik	160	Die goldene Mitte – zwischen Depression und Größenwahn
73	Silber für den nervösen Magen und den empfindlichen Darm	162	Präparate für Seele und Geist mit Gold
75	Silberpräparate für Magen und Darm, Stoffwechsel und zur Entgiftung	163	Gold – Weihrauch – Myrrhe
77	Im Reich von Hypnos und Morpheus – Silber als Erste Hilfe bei Schlafstörungen	167	Goldpräparate mit Weihrauch und Myrrhe
80	Silberpräparate für Psyche und Schlaf		
81	Balsam für das Nervenkostüm – Silber in der Psychotherapie	168	Marsmetall Eisen
			Inkarnationsmetall und Lebenselixier
84	Das Quecksilbermetall Quecksilber	170	In der Schmiede des Vulcanos
	Beweglichkeit, Gleichgewicht und Rhythmus	172	Eisen und Eisenverbindungen in der Therapie
86	Mercurius – das Metall des Götterboten	176	Dämonenbanner und Abwehrzauber – Eisen in der Magie
88	Quecksilber und Quecksilberverbindungen in der Therapie	178	Das Geschenk der Himmelsgötter – Meteoreisen
91	Lebensgeist Mercurius	181	Sine ferro – ohne Eisen
93	Zinnober – die Hochzeit von Sulphur und Mercurius	182	Mit eiserner Rüstung gefeit gegen Krankheit – Eisen in der Immuntherapie
96	Quecksilberpräparate mit Bezug zu den HNO- und Atmungsorganen	185	Eisenpräparate mit Wirkung auf das Immunsystem und die Gelenke
98	Geistträger Atem	187	Die Galle – der Mars und die innere Alchemie
99	Therapie an den Grenzflächen	189	Eisenpräparate mit Wirkung auf Blut, Kreislauf und Stoffwechsel
101	Quecksilberpräparate mit Bezug zur Lymphe, zum Immunsystem und zum Stoffwechsel	190	Blut ist ein besonderer Saft – Eisen bei Anämie
103	Quecksilber als Gift	193	Zu schwach für diese Welt – Eisen als Tonikum
105	Die Ausleitung von Schwermetallen	196	Eisenpräparate mit Wirkung auf das Seelisch-Geistige
108	Vom Zappelphilipp zu ADHS	197	Eisen in der Kinderheilkunde
112	Venusmetall Kupfer	200	Jupitermetall Zinn
	Ausgleich, Harmonie und Lebensfreude		Lebenselixier für den inneren Alchemisten
114	Das Metall der Liebesgöttin	202	Die Leber – das Organ der Lebenskraft
117	Kupfer und Kupferverbindungen in der Therapie	204	Zinn und Zinnverbindungen in der Therapie
118	Kalte Füße und die Kundalinischlange	207	Die Leber und ihre Bedeutung in der Humoralmedizin
121	Kupfer als Metall der Entkrampfung	210	Zinnpräparate mit Bezug zur Leber
124	Kupferpräparate mit Bezug zu Krampfleiden, zum Darm, zu den Venen und zur Muskulatur	211	Die Leber als Entgiftungsorgan
125	Kupferpräparate mit Bezug zur Lunge	216	Zinnpräparate mit Bezug zu Geweben und Stoffwechsel
127	Kupfer als Schilddrüsenmittel	218	Zinn als Bildhauer im Menschen – Gelenke und Gewebe
129	Wenn einem etwas an die Nieren geht	221	Zinnpräparate mit Bezug zu Knochen und Gelenken
132	Kupferpräparate mit Bezug zur Niere und zum Hormonsystem	222	Die Laus auf der Leber
133	Zeitgeist Stress		
137	Kupferpräparate mit Bezug zu den Hormonen, zum Herz, zu den Nerven und zur Psyche		

226	Saturnmetall Blei
	Hüter der Schwelle, Herr über die Zeit
228	Saturn – die Schwelle zur geistigen Welt
232	Blei und Bleiverbindungen in der Therapie
235	Alle sieben Jahre
238	Bleipräparate mit Bezug zum Stoffwechsel
239	Die Kunst des langen Lebens
242	Bleipräparate mit Bezug zu Herz und Kreislauf
243	Vergiftung – Entgiftung
246	Tartarus der Gefäße – die Sklerose
248	Eine goldene Kette saturnaler Arzneien – Metaginkgo S/W
252	Die Melancholie
257	Bleipräparate mit Bezug zum Nervensystem
258	Antimon – das Metall der Erde
	Das Metall des ganzen Menschen
260	Der Mensch ist Antimon
262	Der Wolf unter den Metallen
267	Antimon und Antimonverbindungen in der Therapie
271	Antimon und Wein
273	Vom Brechweinstein (Tartarus stibiatus) und Goldschwefel
274	Die Quintessenz des Weins – Kalium aceticum comp. (Weleda)
275	Dyskrasie und Tartarus – der Ursprung chronischer Krankheiten
278	Antimonpräparate mit Bezug zu Stoffwechsel und Gelenken
279	Der Stein im Magen
281	Antimonpräparate mit Bezug zu Verdauungsorganen
282	Wenn die Grenzen verschwimmen – Antimon in der Hauttherapie
284	Antimonpräparate mit Bezug zur Haut und Schleimhaut
285	Lungenkraft ist Lebenskraft
288	Antimonpräparate mit Bezug zu Atmungsorganen und zum Immunsystem
290	Lebenskrisen meistern
292	Anhang
292	Zum Umgang mit den im Buch aufgeführten Arzneimitteln und Praxistipps
292	Wichtiges zu den Bezugsquellen
293	Zur Lieferbarkeit von Arzneimitteln
293	Veranstaltungen zum Thema
294	Literatur
298	Internetadressen
299	Stichwortverzeichnis
315	Danksagung
316	Autoren

»Metalle haben eine große
Übereinstimmung mit dem menschlichen
Körper. Denn Kräfte, die im Metall
verborgen ruhen, sind auch im Menschen.«

PARACELsus, BD. III: 46

Vorwort

Von allen Themen der Naturheilkunde faszinieren mich die Metalle am meisten. Meine Begeisterung zeigte sich schon früh mit meiner Mineraliensammlung – inzwischen bin ich im wahrsten Sinne des Wortes »steinreich« geworden –, doch so richtig entfachte sich mein Interesse erst mit der Entdeckung der Metalle als Heilmittel.

Als ich meine Ausbildung zum Heilpraktiker anfang, gehörte neben den medizinischen Themen auch die Heilkunde dazu. Dazu gab es ein vielseitiges Angebot, doch letztendlich blieb es oberflächlich. Mir fehlte etwas, was man »als Einweihung« bezeichnen könnte. Das Schicksal hatte ein Einsehen und führte mich zu Max Amann. Als Chemiker, Alchemiker und als grandioser Therapeut wurde er für viele Jahre mein Lehrer – ich hätte keinen besseren finden können.

Max hat eine großartige Bibliothek, und unter den Büchern, die ich bei ihm entdeckte, waren vier, die mein ganzes berufli-

ches Leben beeinflussen sollten: die Einweihungsschrift *Kybalion*, die magischen Werke des Agrippa von Nettesheim, die Werke des Paracelsus in der Aschner-Ausgabe und das Buch *Metall-Funktionstypen in Psychologie und Medizin* von der anthroposophischen Ärztin Alla Selawry. Jedes dieser Werke empfinde ich als Meilenstein der Medizingeschichte und Hermetik, und ich kann sie nur jedem empfehlen, der hinter die Kulissen der Phänomene schauen will. Alle vier bilden die wesentliche Grundlage dieses Buches.

Doch warum widme ich eigentlich ein ganzes Buch den Metallen, noch dazu in einer »hermetischen« Ordnung nach den Planeten?

Metalle sind besondere Stoffe. Sie fallen auf durch ihren Glanz, ihre Formbarkeit sowie durch viele weitere Eigenschaften, die sie von allen anderen Stoffen abheben. Metalle begleiten inzwischen nahezu jeden Bereich unseres Alltags – und das schon sehr lange. Nicht ohne Grund sprechen wir von

der »Bronzezeit« oder der »Eisenzeit«, – Metalle prägen unsere Kultur.

Spätestens seit der Antike nutzt man Metalle auch heilkundlich, obwohl es bis in die Neuzeit dauern sollte, bevor sich ihr tatsächliches Heilpotenzial entfalten konnte. In der Renaissance entwickelte sich die Iatrochemie, also die Neuschöpfung von Substanzen aus Naturstoffen durch Laborprozesse, was besonders bei Metallen oft notwendig ist, um ihre Heilkraft zu nutzen. Unter den Iatrochemikern dürfte Paracelsus der wohl bedeutendste gewesen sein; sein Werk ist daher auch die wichtigste Quelle zum Thema.

Unter den Metallen nehmen sieben sowie Antimon als achttes Metall eine Sonderstellung ein. Paracelsus schrieb hierzu (Bd. IV: 335): »Also haben die alten Philosophen die sieben Metalle mit den sieben Planeten verglichen (...) und das haben sie der Magie nach recht getroffen, deshalb wird es noch auf diesen Tag so gehalten.« Die sieben Planetenmetalle und das Antimon stehen im Mittelpunkt dieses Buches.¹

Wesentliches Einsatzgebiet der Metalle in der Praxis ist die Konstitutionstherapie und vor allem die Behandlung chronischer

Erkrankungen, aber auch die damit verbundene »geistige« Prägung eines Menschen. In der Paracelsusmedizin bilden Metalle die Basis der Therapie.

Da man Metalle möglichst mit Substanzen aus den anderen Naturreichen kombinieren sollte, um ihre Wirkung zu lenken und zu entfalten, sind Komplexmittel durchaus eine logische Konsequenz. Dabei ist jedoch auf das »geistige« Band zwischen den Substanzen zu achten. Metall, Pflanze oder Tier sollten sich gegenseitig synergistisch befruchten, indem sie der gleichen kosmischen Idee unterstehen, beziehungsweise durch besondere Signaturen miteinander in Beziehung stehen. Aus solchen Rezepten spricht das alte Wissen über die Zusammenhänge von Kosmos und Natur. Die in diesem Buch vorgestellten Präparate beruhen weitgehend auf dieser Weltanschauung.

Als Therapeut begleiten mich die Metalle seit nunmehr über dreißig Jahren täglich in der Praxis, und aus der positiven Erfahrung heraus entstand dieses Buch, von dem ich hoffe, dass es Ihnen Freude macht.

Olaf Rippe, Beltane 2020

Der Spiegel der Erleuchtung

Wenn die Inder von der Göttin Durgha sprechen, dann nur mit der höchsten Verehrung. Sie verkörpert die Vollkommenheit, das absolute Wissen, die höchste Weisheit. Es heißt, sie habe unendlich Shakti, also unendliche Macht. Allein ihr Blick würde jeden Suchenden vernichten, würde sie in Menschengestalt unter uns wandeln.

Um in ihr Antlitz zu schauen, kennt man seit Urzeiten in Indien den Brauch eines ganz besonderen Spiegels, der nur von wenigen auf sehr komplizierte Weise hergestellt werden darf und den man im Allerheiligsten im Tempel aufbewahrt. In einem traditionellen Verfahren und in einem genau festgelegten Ritual, für das man zuvor die Sterne befragt hat, wird eine Legierung aus Kupfer, Silber, Gold, Zinn und Zink erzeugt. Ordnet man die Metalle den Planeten zu, dann ist es eine Mischung aus Venus, Mond, Sonne, Jupiter und Merkur², das sind die »glückverheißenden« Planeten. Nur Mars und Saturn fehlen scheinbar; den Mars finden wir jedoch im Feuer und im Schmelzprozess, und den Saturn im Ritus selbst, der als die höchste Form der Verehrung gilt. Alle Götter sind also anwesend, wenn der Alchemist die Form herstellt und die Legierung hineingießt.

Die Spiegelmonstranz, die an einen menschlichen Körper erinnert, ist ein augenloses magisches Objekt. Durch ein Weiheritual erhält es Augen und Seherkraft. Schaut der Gläubige nun bei der Anbetung in den Spiegel, kann er in seiner Selbst-

betrachtung die Göttin schauen und dabei in sich hineinsehen und seine eigene göttliche Identität als formlose Natur jenseits des Materiellen wahrnehmen.³



Die höchste Göttin als Spiegelidol. Der Spiegel besteht aus Kupfer, Silber, Gold, Zinn und Zink. Wer in Verehrung hineinschaut, sieht seine göttliche Natur. (Spiegelidol, Indien, Kerala)

¹ In der hermetischen Literatur spricht man immer von sieben kosmischen Kräften oder einfacher von den sieben Planetenkräften, obwohl es sich eigentlich um die Sonne als Fixstern, den Erdtrabant Mond und um die fünf Wandelplaneten handelt, die schon in alter Zeit bekannt waren. In der Hermetik denkt man dabei an Prinzipien und weniger an astronomische Gegebenheiten. Unter den Zahlen hat die Sieben immer einen Bezug zu diesen kosmischen Prinzipien.

² Paracelsus ordnet Zink der Venus zu; heute wird es auch Merkur und Uranus zugeordnet.
³ Vgl. Museum Rietberg, S. 125; Harsha Vinay; Spiegel in der indischen Kultur und Kunst

»Mercurius mineralis mercurius vegetabilis
mercurius animalis unum est.«⁶

HOFMEIER, ROSARIUM PHILOSOPHORUM,
MERCURIUS-BRUNNEN, S. 17

Metalle in der Alchemie

Thomas Hofmeier

Metalle und Kulturgeschichte

Metalle spielten nicht nur in der Alchemie, sondern in der Menschheitsgeschichte eine zentrale Rolle. Mit der Hilfe von und durch die Gier nach Gold wurden Reiche gleichermaßen geschaffen und zerstört – das pharaonische Ägypten, die spanischen Konquistadoren oder der Goldstandard sind nur einige Beispiele.

Die großen Phasen der Archäologie sind nach Materialien benannt: Auf die »Steinzeit« folgte die »Kupferzeit«, die »Bronzezeit« und schließlich die »Eisenzeit«. Die Tatsache, dass Kupfer und Zinn, im Verhältnis von 9 zu 1 Bestandteile der Bronze, nirgendwo gemeinsam vorkamen,

hat den Fernhandel ebenso wie den Kampf um Ressourcen und Fachwissen angefacht. Als Faustregel kann gelten, dass die Besitzer der jeweils neuesten Materialien und der für ihre Beherrschung notwendigen Technologien kriegerisch und/oder wirtschaftlich Macht über ihre weniger glücklichen Nachbarn ausüben konnten.

Das erste von Menschen bearbeitete, nämlich kalt gehämmerte Metall war das weltweit vorkommende Gold. Dank seiner Eigenschaften konnte man es leicht zu Schmuck verarbeiten, und es verlieh dem Besitzer ein hohes Ansehen. Die Mächtigen nutzten Gold, um ihre Herrschaft buchstäb-

lich glanzvoll erscheinen zu lassen. In gleicher Manier wird Gold im kultischen Kontext bis heute gerne und oft zum Ruhm des Göttlichen verwendet. Ob Tempel, Kirche, Stupa oder Moschee: Eine goldene Kuppel, ein goldener Altar und vieles mehr gehören global zur Inszenierung des Allerhöchsten.

Die alten Ägypter hielten Gold für das Fleisch der Götter, aus Silber waren ihre Knochen und aus Lapislazuli ihre Haare (vgl. Brunner-Traut 1989: 101). In einer Art kollektiven Überzeugung von »früher war alles besser« gründeten kulturelle Strömungen wie die Renaissance auf der Sehnsucht nach einem vergangenen, im übertragenen Sinne »Goldenen« Zeitalter.

Unter diesen Voraussetzungen ist es nicht verwunderlich, dass sich schon die frühesten Alchemisten in ihrer Theorie und Praxis auf die Metalle konzentrierten. Wer mit Metallen umzugehen wusste, war sich der Aufmerksamkeit der Mächtigen gewiss. Auch physikalisch macht die Konzentration auf Metalle Sinn: Welche anderen Materialien können mit ihren extremen Eigenschaften mithalten? Metalle sind – für den, der sie beherrscht – formbar, sie können hart wie Stein, aber auch flüssig sein, sie sind in reiner Form glatt und glänzend, doch als Erze pulverig und spröde; vor allem aber waren sie kostbar und gefragt. In der Beschaffenheit der Metalle ist angelegt, was die Alchemie im Innersten antreibt, nämlich die Umwandlung von Materie hin zu etwas Besserem. Die legendäre Transmutation von Blei zu Gold ist bloß die

Spitze des Eisbergs. Der Wandel vom Erz zum eigentlichen Metall, die Legierung von Metallen und die unmittelbare Nützlichkeit metallischer Produkte in Wirtschaft und Kult, gepaart mit der Sphäre des geheimen Fachwissens, bilden den Nährboden für die Alchemie – ganz im Sinne von Eliades *Schmiede und Alchemisten* (vgl. Eliade 1992).

Abgesehen davon: wenn nicht Metalle, was sonst? Im modernen Periodensystem sind gut 75 Prozent der rund 120 Elemente Metalle, der Rest besteht überwiegend aus Gasen. Einige der größten Umwälzungen, die der Menschheit widerfahren, basieren auf »alchemischen« Manipulationen von Metallen (vgl. Morrisson 2007, Kean 2016). Ob Elektrizität, Kommunikation, Computer oder Internet, Mobilität – mit Eisenbahn, Automobil, Flugzeug und Schiff – und Kriegsführung mit Stahlgewitter oder Atombombe – immer stehen Metalle im Mittelpunkt des Phänomens. Ob hochgelobte alternative Energien oder umstrittene Atomkraft – Metalle beherrschen unsere Welt! Aber beherrschen wir die Metalle?

Die Alchemie jedenfalls bemühte sich seit jeher um ein Verständnis und eine Beherrschung der Materie, vorrangig der Metalle, immer zum Wohle der Menschheit. Eingedenk der Tatsache, dass es so viele Alchemien wie Alchemisten gibt, sei der Versuch unternommen, die grundlegenden Theoreme der Alchemie hinsichtlich der Metalle zu umreißen – mit Schwerpunkt auf der Blütezeit der neuzeitlichen Alchemie (15. bis 17. Jahrhundert).

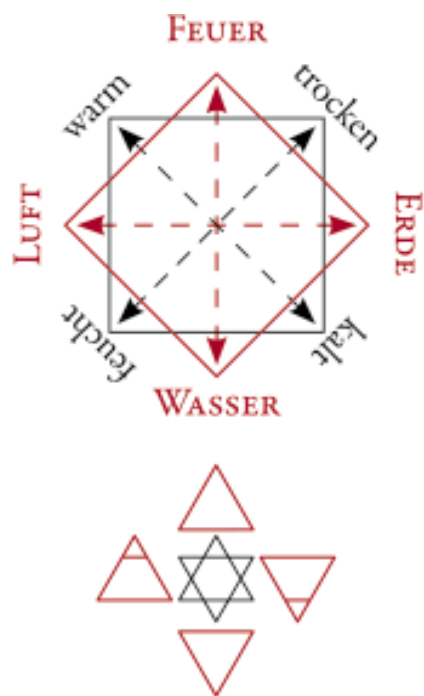
Alchemie – die Mutter der Wissenschaften

Seit der Antike bildeten die vier Elemente und ihre Eigenschaften – Feuer warm, Erde trocken, Wasser kalt, Luft feucht – die Grundlage der alchemischen Theorie; sie entsprechen nicht den konkreten Dingen gleichen Namens (vgl. Böhme/Böhme 1996).

Im Zentrum der Schöpfung, deren Grundpfeiler die vier Elemente sind, steht der Brunnen der drei Naturreiche: mineralisch, pflanzlich und tierisch. Die drei Rei-

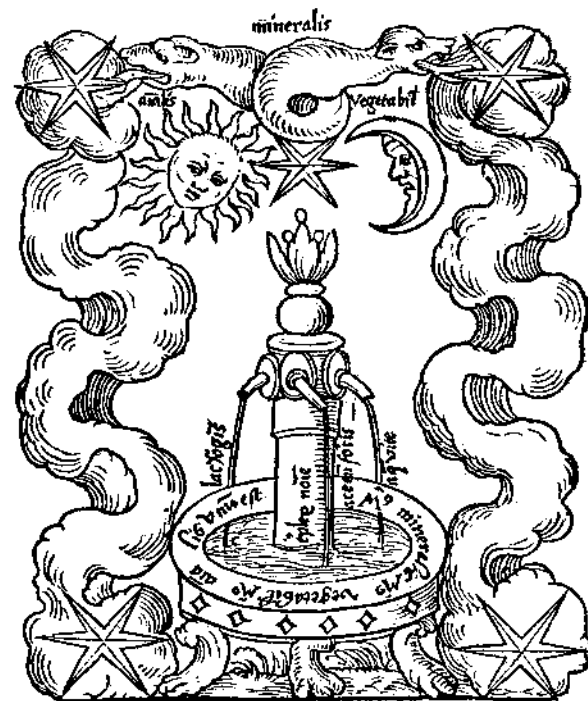
che entsprechen dem Dreigestirn Sonne/Tiere, Mond/Pflanzen und Mercurius/Mineralien, wobei Letzterer zugleich das fünfte Element (Quintessenz) und der Urquell der drei Naturreiche ist. Somit bilden die Mineralien, Pflanzen und Tiere, samt Menschen, je einen von drei Strömen des Mercurius-Brunnens: »Der mineralische Mercurius, der pflanzliche Mercurius, der tierische Mercurius ist eins.« (Hofmeier 2014: 17)

6 »Der mineralische Mercurius, der pflanzliche Mercurius, der tierische Mercurius ist eins.«



Die vier Elemente mit ihren vier Eigenschaften. Im Schema und in den alchemischen Zeichen werden Gegensatzpaare deutlich. (Hofmeier 2014: 79)

Ein weiterer grundlegender Baustein des alchemischen Theoriegebäudes sind die sieben Metalle analog zu den sieben Planeten, die wiederum griechisch-römischen Gottheiten entsprechen. Aus der beschränkten Anzahl in der Antike bekannter Metalle hat sich erst allmählich die geläufige Reihe der sieben Metalle herausgebildet, die entsprechend ihrer kosmischen Parallele aufsteigend von Blei zu Gold aufgezählt wurden. Das Paar Gold/Sonne bestand durchgängig und von Anfang an, wie auch Silber/Mond und Blei/Saturn konsistent als Analogien auftraten; für die Planeten Jupiter, Mars, Venus und sogar Merkur kamen teilweise unterschiedliche Metalle als Entsprechung zum Einsatz. Darunter befanden sich auch vermeintliche Metalle, die später als Legierungen erkannt (wie Bronze, Messing oder Elektron, eine Gold-Silber-Legierung, die im pharaonischen Ägypten beliebt war) und durch die Metalle Eisen, Kupfer und Zinn ersetzt wurden.



Der Mercurius-Brunnen im Zentrum der Schöpfung als Urquell der drei Naturreiche: In den Ecken die vier Elemente (Sterne); Mercurius als doppelköpfiger Drache und fünfter Stern/Quintessenz krönt zusammen mit Sonne und Mond den Brunnen.

Am auffälligsten ist das Quecksilber, das bis ins 14. Jahrhundert wegen seiner merkwürdigen Eigenschaften oft nicht als Metall galt. Zosimos von Panopolis nannte es »kein Metall, kein ständig bewegtes Wasser und auch kein Körper, da man es nicht fassen kann« (Mertens 1995: 21). Unter den byzantinischen Alchemisten nahm es einzig Stephanos in die Reihe der sieben Metalle auf. (Vgl. dazu Gamper/Hofmeier 2002: 62–67; Lippmann 1919: 217, 517–646.)

Es ist nicht geklärt, wann und warum genau diese Metalle und Planeten/Götter einander in Beziehung gesetzt worden sind (vgl. Karpenko 1998, Karpenko 2003), doch die eingangs gemachten Bemerkungen zur fundamentalen Rolle der Metalle in der Geschichte machen den Vorgang nachvollziehbar. Im alchemischen Reigen der Analogien – die von der modernen Forschung gelegentlich als willkürlich und sinnlos bezeichnet werden – konnten sich Farbe, Mythologie und vieles mehr entsprechen.



Die sieben Metalle der Alchemie als reale Metalle in historischen Gefäßen: Gold, Silber, Quecksilber, Kupfer, Eisen, Zinn und Blei.⁷

So ist es unmittelbar einleuchtend, dass Eisen mit Mars gleichzusetzen ist. Man erinnere sich an die Eisenzeit, die archäologisch in verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich angesetzt wird – die für die Alchemie formative griechisch-römische Epoche gehört jedenfalls dazu. Zudem ist Eisenerz rot, und Eisen rostet in rostroter Farbe, ganz so, wie der Planet Mars am Himmel erscheint.

Die Alchemie ist wie angedeutet kein Feld für unverrückbare, ewig gültige Gleichungen nach dem Muster: Gold = Sonne, Quecksilber = Merkur oder durchaus auch möglich Gold = Mercurius. Jede Gleichung ist aus ihrem eigenen Zusammenhang zu verstehen, gilt bei diesem Autor, in jener bestimmten Epoche und sogar nur an einer bewussten Stelle innerhalb eines Textes, der wenige Zeilen daneben das Gegenteil verkündet. Widerspruchsfrei zu sein, war nie der Anspruch der Alchemie. Unter ande-

rem, weil nach Möglichkeit kein altes Wissen aufgegeben werden sollte.

Die Alchemie war aber, wie ihre lange Geschichte zeigt, sehr wohl für Neuerungen offen – ohne sich jedoch ständig in der Pflicht zu sehen, alte Vorstellungen zugunsten neuerer Entdeckungen aufzugeben. Die Alchemie pflegte grundlegend ein additives und nicht ein substitutives Denkmuster und hat – dem aristotelischen »tertium non datur« (es gibt kein Drittes) radikal entgegengesetzt – zwischen Ja und Nein sehr wohl ein Vielleicht als Drittes zugelassen. Die Alchemie huldigte einer eigenen Logik der Grau- Zwischentöne, ohne vor Widersprüchen zurückzuschrecken, die mit der geläufigen modernen Logik nicht kompatibel sind. Der Alchemist zog das kräftige Sowohl-als-Auch zwangsläufig, aber gerne, dem laschen Entweder-Oder der Standardlogik vor.

Von der Trinität und dem Hermaphroditen

Nur weil beispielsweise ein Alchemist wie der unbekannte Autor des *Rosarium Philosophorum* die reine Quecksilber-Theorie bevorzugte, musste er noch lange nicht das althergebrachte Gegensatzpaar Schwefel und Quecksilber aus seinem wissenschaftli-

chen Weltbild streichen. Vielmehr suchte er nach einem die beiden vereinenden Dritten und kam fast zwangsläufig auf die Figur des Hermaphroditen. Er schuf ein Werk zur Metalltransmutation, bestehend aus 337 lateinischen Zitaten von 88 Autoritäten

⁷ Quelle: Pharmaziemuseum Basel; aus Bachmann/Hofmeier 1999, S. 90, Bild 41

Zinnpräparate mit Bezug zur Leber

Präparat/Firma	Zusammensetzung	Indikation/ Anwendungsempfehlungen
Hepaplex (Tropfen, Steierl)	Berberis D3, Chelidonium D4, Carduus marianus D1, Veronica virginica D4, Stannum met. D10	Zur Anregung und Regeneration der Leberfunktionen; Fettleber
Hepar/Stannum I (Ampullen, Wala)	Hepar bovis D5, Stannum D9	Hepatose; Folgen einer chronischen Hepatitis, Leberzirrhose und Leberdepression – zur Injektion in die Reflexzonen der Leber
Hepar/Stannum II (Ampullen, Wala)	Hepar bovis D16, Stannum D19	Entzündliche Erkrankungen der Leber
Metahepat (Ampullen, meta Fackler)	Berberis vulgaris D3, Carduus marianus D3, Chelidonium D3, Fel tauri D3, Flor de Piedra D3, Phosphorus D12, Quassia amara D4, Stannum D12	Injektionstherapie in die Leberreflexzonen; bei Hepatose und zur Begleitbehandlung chronischer Stoffwechsel- und auch als Adjuvans in der Karzinomtherapie zur Entlastung der Leber von Immuntoxinen; bei chronischen Leberentzündungen, Zirrhose und bei Alkoholabusus zur Regeneration der Leber
Metaheptachol N (Tropfen, meta Fackler)	Berberis D2, Carduus marianus Ø, Chelidonium D6, Flor de Piedra D6, Quassia amara D2, Stannum D8	Sofern Alkohol für den Erkrankten erlaubt ist, zur Anregung und Regeneration der Leberfunktionen; auch bei Obstipation; zur Ableitung bei Leiden drüsiger Organe; als Adjuvans bei Hypertonie zur Ableitung vom Herz über die Leber; vorsichtig dosiert auch bei Neigung zu Gallengries
Metamarianum B12N (Tropfen, meta Fackler)	Absinthium D1, Agrimonia eupatoria D2, Berberis D2, Carduus marianus Ø, Chelidonium D6, Cyanocobalaminum D3, Flor de Piedra D6, Magnesium sulf. D2, Quassia amara D2, Stannum D8	Zur Anregung der Leberfunktionen mit gleichzeitiger anregender Wirkung als Amarum verum auf die Magensäfte; Altersmagen; Reflux; Verdauungsstörungen; Störungen der Darmperistaltik; Obstipation, aber auch vorsichtig dosiert bei Colitis

»Ihr sollt wissen, wenn die Leber nicht da wäre, da gäbe es nicht Gutes im ganzen Leibe. Gleich Jupiter wirkt sie und mildert wie er durch seine Güte alles Ungestüm.«

PARACELsus, BD. I: 40

Die Leber als Entgiftungsorgan

Ununterbrochen analysiert die Leber den Blutzustand und kontrolliert ihn auf Abbauprodukte aus dem Stoffwechsel oder auf Immuntoxine, um diese zu verarbeiten und für die Ausscheidung über den Darm und die Niere vorzubereiten. Gleichzeitig sorgt sie über Gallensäfte in Verbindung mit der Bauchspeicheldrüse und der Aufschließung im Darm für den notwendigen Nachschub an essenzieller Substanz aus der Nahrung, um diese dem Gesamtorganismus zur Verfügung zu stellen. Ein Problem bei der Entsorgung von Abbauprodukten via Galle über den Darm ist jedoch der enterohepatische Kreislauf, sodass es sein kann, dass hier Problemstoffe ad infinitum zirkulieren und immer wieder erneut den Stoffwechsel belasten. Hierfür braucht es Gerbstoffdrogen wie Odermennig, Benediktenkraut, Walnuss oder Eichenrinde, die sich an Toxine binden, sodass diese nicht wieder rück-

resorbiert werden. Funktioniert die Ausscheidung nicht ausreichend, können Stoffe eventuell bis zur Zellebene vordringen und dort Unfrieden stiften, oder aber sie werden in Geweben abgelagert bzw. wenn möglich auch über die Haut ausgeschieden. Chronische Hautleiden haben jedenfalls häufig einen Zusammenhang mit einer ungenügenden Leberentgiftung.

Die Leber ist an der Bildung der Aminosäuren beteiligt und an der Regulation des Vitaminhaushaltes. Über das C-reaktive Protein spielt sie eine entscheidende Rolle bei Entzündungsprozessen. Des Weiteren ist sie Speicherorgan für Fette und Zucker. Über den Glykogenstoffwechsel hat die Leber erheblichen Anteil an unserer Lebenskraft – entsprechend sollte man auf die Volksweisheit: »Die Müdigkeit ist der Hilfeschrei der Leber« hören.

Schon unter Normalbedingungen vollbringt die Leber wahre Herkulesaufgaben. Sie ist das Zentralorgan der alchemistischen Umwandlungen der Nahrungssubstanzen im Körper zur Gewinnung von Lebensenergie. Daraus ergibt sich zwangsläufig eine Abhängigkeit von der Qualität der Nahrung selbst, von der enzymatischen Mitwirkung von Pankreas und Darmflora und von der Leistungsfähigkeit der Ausscheidungsorgane und letztendlich von der konstitutionellen Beschaffenheit des Betroffenen – so ist der Alchemist bei jungen Menschen noch nicht ausgebildet, während er bei älteren Menschen langsam, aber sicher, müde wird. Paracelsus spricht vom blinden und lahmen Alchemisten bei Stoffwechselleiden, der allerdings durch Bitterelixiere wieder zu neuem Leben erwacht. Hierfür schuf er den Begriff der tartarischen Erkrankungen: »Wenn der Magen kräftig ist, dringt das Reine zu den Gliedern, um sie zu ernähren, das Unreine tritt mit dem Stuhl aus. Wenn der Magen schwach ist, schickt er auch das Unreine zu der Leber; hier geht auch eine Scheidung vor sich. Wenn die Leber kräftig ist, scheidet sie richtig, und sie schickt zugleich das Schleimige mit dem Harn zu den Nieren. Wenn hier



Odermennig nennt man auch Leberklette, weil er das Organ entgiftet. Schon Albertus Magnus ordnete das Rosengewächs dem Jupiter zu. Der lateinische Name von Odermennig, Agrimonia eupatoria, geht auf den griechischen König Eupatos zurück, der immer auf der Suche nach dem besten Entgiftungsmittel war.

eine gute Scheidung ist, ist es richtig, wenn nicht, so bleibt hier jenes Schleimige und Steinige zurück und koaguliert sich zu Sand, was ich Tartarus nenne. (...) Tartarus kommt also durch die Nahrung, durch das Gegessene und Getrunkene zustande, und zwar infolge der Schwäche der Scheidung der Organe.« (Paracelsus, Bd. I: 807)

Diese Faktoren lassen sich durch eine gesunde Lebensführung und diätetische Maßnahmen bis zu einem gewissen Grad beherrschen. Vor allem ein Verzicht auf Alkohol gehört dazu und natürlich Bewegung und eine biologisch hochwertige und traditionell zubereitete Nahrung – Slow Food statt Fast Food, Herd statt Mikrowelle, Bio- statt Glyphosatgemüse. Selbst eine Hypercholesterinämie ist hausgemacht und meistens stressbedingt, und entsprechend kann man allein mit stressmindernden Faktoren und mehr Bewegung viel erreichen.

Hauptprobleme sind sicher Entzündungen der Leber und die Leberzirrhose als chronisches Endstadium verschiedener Lebererkrankungen und das Leberkarzinom. Früher war es die Hepatitis A, die so ziemlich jeden erwischte, heute kommen noch Hepatitis B, C und andere Formen hinzu, ferner Fettleber, Diabetes, exokrine Pankreasstörungen, Unverträglichkeiten von Nahrungsmitteln oder Colitis.

Praxistipp zur Leberregeneration

Das Therapie ist als Ganzes konzipiert, die Präparate können aber auch nur teilweise angewendet werden.

- **Metahepat (Ampullen von meta Fackler)** zur Injektion über der Leber am rechten Rippenbogen, 2-mal wöchentlich zur Anregung der Lebertätigkeit

- **Stannum metallicum Salbe 0,4% (Weleda)** zur Einreibung über der Leber an den injektionsfreien Tagen
- **Solunat Nr. 8 (Tropfen von Soluna)** zur Anregung der Lebertätigkeit und als Amarum, 3-mal täglich 10 Tropfen in einem kleinen Glas Wasser verdünnt vor dem Essen gut einspeicheln
- **Hepatodoron (Tabletten von Weleda)** als Leberschutz, 3-mal täglich 2 Tabletten zu den Mahlzeiten zerkauen und einspeicheln
- **Silymarin Loges (Kapseln von Loges)**, 3-mal täglich 1 Kapsel vor den Mahlzeiten als Leberzellschutz
- **Stannum metallicum praeparatum D12 Trituration (Weleda)**, 2-mal täglich eine erbsengroße Menge einspeicheln. Alternativ: Zinn spagirische Essenz von Aurora Pharma, 3-mal täglich 5 Tropfen zur Zinntherapie der Leber

Neben ihren üblichen Hausaufgaben hat die Leber als »Müllverbrennungsanlage« heutzutage eine Unmenge von synthetischen Giftstoffen zu verarbeiten, allein die Nahrungsmittel sind inzwischen meistens keine Lebensmittel mehr, sondern chemische Kunstprodukte mit einem ungeheuren Giftpotenzial, hinzu kommen belastetes Trinkwasser, Schwermetalle, Holzschutzmittel, Weichmacher und Unmengen an synthetischen Arzneimitteln.

Diese »unnatürlichen Stoffe« überfordern die körpereigenen Entgiftungsmechanismen und damit die Leber völlig⁷⁷. Wesentlich an der Entgiftung beteiligt ist das Enzym Cytochrom P450. Viele synthetische Giftstoffe sind lipophil und werden im Fettgewebe abgelagert, bei Fastenkuren oder während der Stillzeit können deshalb erhebliche Mengen Gifte freigesetzt wer-

⁷⁷ Wichtige Leberwerte sind GOT = Glutamat-Oxalacetat-Transaminase und GPT = Glutamat-Pyruvat-Transaminase. Sie sind bei Belastung durch Toxine und bei akuten Lebererkrankungen erhöht. Wenn Gamma-GT (Gamma-Glutamyl-Transferase) erhöht ist, ist das die Folge einer Vergiftung oder eines Gallenstaus in der Leber. Alkalische Phosphatase ist erhöht bei Leberkarzinom, Leberzirrhose, Hepatitis oder Gallenstau.



Wie Odermennig gehört auch die Nelkenwurz zu den Rosengewächsen mit Klettfrüchten, die eine Signatur entgiftender Kräuter sind. Die Wurzel enthält ätherische Öle, ähnlich der Gewürznelke.

den. Die Aufgabe der Leber ist die Umwandlung in hydrophile und damit ausscheidungsfähige Stoffe, und was durch ihre Funktionen nicht verarbeitet werden kann, wird dann in Geweben abgelagert, bis das Depot irgendwann seine unheilvolle Wirkung zeigt. Letztendlich ist die rasant steigende Zahl von Krebserkrankungen nur eine der Folgen zunehmender Vergiftung durch chemische Stoffe, wozu natürlich nicht nur Arzneimittel zählen. Weitere Folgen von Umweltgiften sind unter anderem Dysplastische Störungen (Geschwulstleiden, Zysten, Knoten), Autoimmunleiden, Allergien, Unfruchtbarkeit oder Störungen des Gemüts, bis hin zu Alzheimer. Doch im Grunde genommen weiß man noch herzlich wenig über die Wirkung von Umweltgiften, was sicher auch daran liegt, dass es keine wirklich unabhängige Forschung gibt.

Eine Basistherapie zur Entgiftung von Umwelttoxinen liefert die Firma Pflüger mit dem Zinnpräparat »Derivatio« als Tabletten und als Ampullen, die man eigentlich zur Eigenbluttherapie verwendet. Am besten werden solche Mittel mit einer Eigen-

bluttherapie eingesetzt, die aber neuerdings Heilpraktikern aus völlig irrationalen Gründen nicht mehr erlaubt ist und somit nur noch von Ärzten angewendet werden darf, was leider kaum passiert, da sie Naturheilverfahren allzu oft nicht vertrauen. Derivatio ist eine Mischung aus Zinn, Silber und Gold mit verschiedenen Pflanzen, um die Metallwirkung auf die Nerven, die Verdauungsorgane und auf das Herz zu lenken, darunter auch die Herzglykoside Digitalis und Strophanthus. Zahlreiche Umwelttoxine belasten vor allem Herz und Kreislauf, verändern den Herzstoffwechsel und den Blutdruck. Eine Therapie einer Hypertonie benötigt jedenfalls immer eine Ableitung über die Leber, um erfolgreich zu sein. Ergänzend sollte man an Sulfur (D12) auf der humoralen Ebene und an Arsen (D12) auf der zellulären Ebene denken.

Typisch ist bei Leberschäden eine Obstipation. Im Arzneimittelbild von Zinn lesen wir: »Verstopfung; harte, trockene, knollige oder unzureichende, grüne Stühle. Mastdarmträgheit infolge Lähmung. Trotz starkem Stuhldrang und weichen Stuhls



Wie viele Jupiterpflanzen ist auch der Gelbe Enzian imposant in der Gestalt, bitter im Geschmack, und sogar seine Wurzel zeigt noch ein intensives Gelborange. Als *Amarum verum* ist er in vielen Bitterelixieren enthalten.

keine Stuhlentleerungen. Kolik, besser durch Zusammenkrümmen, durch Druck und in der Bauchlage (vergl. *Colocynthis* und *Cuprum*), schlechter durch Bewegung.« (Kent, S. 729)

Durchfallerkrankungen sind dagegen eher mit der Bauchspeicheldrüse verbunden. Wechselnde Zustände am ehesten mit dem Darm selbst.

Bei einer Hepatose braucht es eine Therapie mit *Amara*, also Bittermittel wie Tausendgüldenkraut, Bitterorange, Enzian, Wermut. Geeignete Präparate wären beispielsweise Amaratropfen von Weleda oder Solunat Nr. 19 (früher *Stomachik 1*) und als alkoholose Variante das Bitterelixier von Wala – sie verbessern die Scheidekraft des Magens und regen die Leber an. Als zweite Stufe sind Leber-Galle-Arzneien erforderlich, also *Cholagoga* und *Choleretika*. In der

Regel haben sie eine gelbe Signatur und entsprechen damit der »gelben Galle« aus der Säftelehre, beispielsweise Berberitze, Schöllkraut und Gelbwurz. Sie öffnen vor allem die »verstopfte« Leber und wirken somit gallebildend und galletreibend. Bei einem Übermaß an »gelber Galle« darf man sie nur sehr vorsichtig anwenden, oder man gebraucht sie gleich potenziert, beziehungsweise als Destillat. Ihr Hauptanwendungsgebiet in höherer Dosierung ist vor allem das »Verbrennen« der »schwarzen Galle«. Weitere Signaturen von Antidyskratika mit Leberwirkung sind Klettfrüchte, Stacheln und Dornen; Beispiele wären Mariendistel, Benediktenkraut, Berberitze, Odermennig oder Nelkenwurz.

Zur Verbesserung und Regeneration der Leberfunktionen eignet sich das Präparat *Metaheptachol N*, es enthält neben Zinn vor allem bittere Arzneien wie Berberitze und Schöllkraut, die mit ihrer gelben Farbe die typischen Signaturen von Leberpflanzen zeigen, und das Bitterholz. Ähnlich zusammengesetzt ist das Präparat *Heplaplex* von Steierl.

Die eigentliche Leberzeit und damit ihre höchste Stoffwechselaktivität ist übrigens die Zeit vor Mitternacht bis etwa 3 Uhr morgens, ganz wie im Mythos des Prometheus beschrieben. Dies bedeutet, dass die Ratschläge, abends nur leicht zu essen und auf Alkohol zu verzichten, durchaus berechtigt sind. Schlafstörungen sind jedenfalls sehr häufig auch eine Folge der Entgiftungsprozesse der Leber, die nachts ihren Höhepunkt haben. Deshalb ist es auch ratsam, eine Bitterstoff-Therapie für die Leber vor allem am Abend durchzuführen.

Nun enthalten viele Arzneien Alkohol, was bei einer vorgeschädigten Leber ein Problem sein kann. In solchen Fällen weicht man auf Zinn in Pulverform aus (*Stannum metallicum praeparatum Trituration ab D8* von Weleda) und auf Leberpräparate in Tablettenform – hier hat sich die Kombination von *Hepatodoron Tabletten* von Weleda mit den *Lebertabletten* von Hevert bewährt.

Zur Entgiftung der Leber bei und nach Entzündungen und besonders bei einer



Die Wirkstoffe in den Samen der Mariendistel gelten als leberprotektiv, daher ist sie in so ziemlich allen Lebermitteln enthalten.

Alkoholunverträglichkeit, aber auch zur Behandlung von leberabhängigen Erkrankungen wie Migräne oder bei Folgen von Alkoholismus sollte man an das zinnhaltige Ampullenpräparat *Metahepat* von meta Fackler denken. Die Injektionen erfolgen am besten am rechten Rippenbogen über der Leber und unterhalb des rechten Schulterblatts, der Reflexzone der Leber.

Um die Wechselwirkung von Darm und Leber zu verbessern, eignet sich das Präparat *Metamarianum B12 N* von meta Fackler sehr gut. Es enthält neben Zinn die Leberklette (Odermennig) und als *Amarum* den Wermut. Um die Verdauungsprozesse besser zu steuern, hat sich eine Kombination mit *Metaharonga* (Tropfen von meta Fackler) bewährt, das betont auf den Chemosismus der Bauchspeicheldrüse wirkt, die besonders empfindlich auf Umweltgifte reagiert und dabei wesentlich weniger regenerationsfreudig ist als die Leber.

Praxistipp: Zur Ausleitung von Umweltgiften

Dieses Konzept regt die Leberfunktion an, bindet Giftstoffe und regt deren Ausscheidung an.

- *Derivatio Tabletten* von Pflüger, zur Ausleitung der Umweltgifte zusammen mit
 - *Hepatodoron Tabletten* von Weleda
- Jeweils von den Präparaten 3-mal 2 Tabletten täglich auf der Zunge zergehen lassen

- Alternativ oder als Ergänzung eignet sich das Bitterelixier von Wala zu den Mahlzeiten, etwa ½ bis 1 Teelöffel pur oder verdünnt
- Zur Nierenanregung als Teekur zum Binden und zur Ausleitung von Schadstoffen eignet sich zusätzlich eine Mischung aus Goldrutenkraut (3 Teile), Brennnesselkraut (2 Teile), Walnussblätter (2 Teile), Odermennigkraut (3 Teile). Die Kräutermischung als Aufguss zubereiten, täglich 500 Milliliter davon trinken.

- Uecker, Dagmar Maria: Die Heilkunst mit Metallen, Erasmus Grasser Verlag, Hohenfurch 2004
- Uyldert, Melli: Verborgene Kräfte der Metalle, Irisiana, München 1984
- Vademecum Anthroposophische Arzneimittel, 2 Bde., hrsg. Gesellschaft Anthroposophische Ärzte, Supplement zur Zeitschrift Der Merkurstab, Dornach 2017
- Valentinus, Basilius: Triumphwagen des Antimon, hrsg. Hans Gerhard Lenz, Buchverlag Oliver Humberg, Elberfeld 2004
- Völlnagel, Jörg: Alchemie – die Königliche Kunst, Hirmer Verlag, München 2012
- Vogel, Heinz-Hartmut: Wege der Heilmittelfindung 2 Bände; Natur-Mensch-Medizin Verlags GmbH Bad Boll, Eckwälden 1994
- Weyer, Jost: Elemente, in: Priesner, Claus und Figala, Karin (Hrsg.): Alchemie. Lexikon einer hermetischen Wissenschaft, C.H. Beck, München 1998, S. 124–127

Internetadressen

- www.apotheke-weleda.de
(Apotheke mit einem Spezialsortiment aus den Beständen der Weleda)
- www.mineralienatlas.de (Allgemeines zu Mineralien, verantwortlich ist Stefan Schorn)
- www.illumina-chemie.de (Forum für praktische Chemie und Alchemie)
- www.fk-chemie.de (Forschungskreis Alchemie e.V.)
- www.aurora-pharma.com
(Spagirischer Hersteller nach Frater Albertus, gegründet von Josef Lüthi)
- www.bombastus-ges.de (Verein zur Pflege des Andenkens an Paracelsus)
- www.fulcanelli.de (Seite zur Alchemie von Frank-Daniel Schulten)
- www.secret-basel.ch
(Seite von Thomas Hofmeier, Autor und Verleger zum Thema Alchemie)
- www.ritmanlibrary.com
(Seite mit der größten Alchemiebuchsammlung, auch mit Ausstellungen)
- www.metafackler.de (Hersteller homöopathischer Präparate)
- www.pharmaziemuseum.ch (Einzigartige Sammlung zur Medizingeschichte in Basel)
- www.phoenix-lab.de (Hersteller spagirischer Präparate)
- www.paracelsus-gesellschaft.ch
(Verein zur Forschung und zum Andenken an das Werk von Paracelsus)
- www.soluna.de (Hersteller spagirischer Präparate nach Alexander von Bernus)
- www.spagyrik.at (Hersteller spagirischer Präparate in der Tradition von Manfred Junius)
- www.alchemywebsite.com (Wissenswertes zur Kunst und Literatur der Alchemie, verantwortlich ist Adam McLean)
- www.walaarzneimittel.de (Anthroposophischer Hersteller von Arzneimitteln)
- www.weleda.de (Anthroposophischer Hersteller von Arzneimitteln)

Und zu guter Letzt die Seite des Autoren Olaf Rippe:

- www.natura-naturans.de (Arbeitsgemeinschaft für Traditionelle Abendländische Medizin mit Seminaren, DVDs und Publikationen zum Thema Heilkunde)

Stichwortverzeichnis

- A**
- Ablagerungen 60, 208, 272
- Abmagerung 59, 60, 73, 244, 250
- Abort siehe Fehlgeburtneigung
- Abszesse 100, 101, 284
- Abwehr 142, 146, 147, 173, 174, 190, 255
- Abwehrschwäche 102, 143, 172, 185, 289
- Abwehrsteigerung 66, 71, 107, 173, 178, 180 (Meisterpunkt der Abwehr), 241
- Abwehrzauber 176, 274
- Acidum arsenicosum 71, 75, 102, 189, 284, 288; siehe Arsen
- Acidum formicicum 185, 243, 257
- Acidum lacticum 149, 185
- Acidum phosphoricum 75, 162, 163, 257
- Acidum silicicum 101, 185, 278
- Aconitum 45, 71, 96, 97, 101, 102, 125, 158, 182, 185, 257, 281, 289
- Adaptogen 134, 156, 194, 240, 291
- ADHS 82, 95, 108, 110, 173
- Adnexa 284
- Aggression 133
- agitierte Depression 79
- Agromonia eupatoria siehe Odermennig
- Akne 95, 143, 172
- Akupunkturpunkt 63, 74
- Albträume 117
- Albuminurie 100
- Alchemie 15, 21, 22, 25, 35 (Prozesse), 91 (Schöpfungsprozess), 93 (Prozesse), 229, 279
- Alchemilla siehe Frauenmantel
- Algarotpulver 273
- Algenpräparate 106
- Alkaloide 123, 250
- Alkoholabusus 210, 280
- Allergien 172, 213, 232, 243, 267
- Allergien, Haut 70, 92, 217, 220
- allergische Diathese 125, 217, 238, 279
- Alraune siehe Mandragora officinale
- Altersheilkunde 135, 156, 239, 249, 254, 291
- Altersherz 158, 159, 243
- Alterungserscheinungen 49, 144, 205, 218, 231, 232, 238
- Aluminium 246, 257
- Alzheimer 213
- Amaratropfen 157, 195, 214, 240
- Ambra 65, 76, 78, 79, 133, 162
- Ameisenlaufen 250
- Ammonium bromatum 96, 97, 125, 288
- Ammonium jodatum 288
- Ammoniumnitrat 43, 44
- Amulett 176, 180
- amyotrophische Lateralsklerose 247
- Analfissuren 217, 284; siehe Fissuren
- Anämie 42, 45, 50, 143, 172, 174, 187, 189, 190, 191, 192
- Anfallsleiden 59, 82, 137; vgl. Epilepsie
- Angelica archangelica siehe Erzengelewurze
- Angina pectoris 155, 243, 250; siehe Herz
- Angina tonsillaris siehe Tonsillitis
- Angst 56, 60 (vor Gewitter), 67, 73 (Herz, vor Krankheit), 78, 82, 129, 133, 135, 137, 143, 144 (Herz), 162, 174, 184 (vor Kommunikation), 250, 256 (vor Fremdem, vor Vergiftung), 285
- angstlösend 76
- Angstneurose 59, 82
- Angstorgan 129
- Angstpunkt 63, 78
- Angststörungen 60, 73, 80, 82, 83, 118, 130, 173, 180, 184, 196
- Angsträume 116
- Angstzone des Magens 74
- Anorexie 101
- Antibiotikaersatz 267
- Antibiotika, Status nach 74, 281
- Antibiotikatherapie 95, 280
- Antidepressivum 223, 254; siehe Depression
- Antidyskratika 70, 214
- Antimon 13, 18, 27, 28, 44, 53, 106, 110, 131, 224, 229, 237, 245, 260, 276, 282, 285
- Antimonbecher 265
- Antimonblüten 262
- Antimonbutter 273
- Antimondestillat 39, 278, 284, 289
- Antimonit 39, 262, 263, 264, 267, 273, 274, 275, 277, 278, 281, 283, 284, 290
- Antimonium arsenicosum 125, 288
- Antimonium crudum 216, 262, 267, 276, 279, 281, 284, 289, 290
- Antimonium sulfuraturn aurantiacum 97, 125, 288, 289
- Antimonium tartaricum siehe Tartarus stibiatus
- Antimonjodid 278, 284
- Antimonpräparate 38, 278, 281, 284, 288
- antisklerotisch 247; siehe Sklerose
- Antoniusfeuer 250
- Antriebslosigkeit 79, 165, 224, 274; vgl. Erschöpfung
- Apathie 172, 174, 249; siehe Erschöpfung
- Apatit 196, 198, 218, 222
- Aphrodisiakum 115, 128
- Aphthen 72, 89
- Apis mellifica 96, 97, 100, 102, 184, 216
- Apis regina 65, 161, 162
- Apoplex 144, 155, 158, 167, 240, 242, 243, 246, 254
- Appetit 291
- Appetitlosigkeit 75
- Aquavit 148
- Arandisit 205, 225
- Archäus 53, 271
- Argentit 60
- Argentum siehe Silber
- Argentum citricum 80
- Argentum colloidal 38, 40, 65, 69, 72, 75, 76, 80
- Argentum metallicum 59, 65, 67, 71, 72, 73, 75, 76, 80, 83, 96, 102, 149, 153 (spagirisch), 278, 284

Cuprum oxydatum rubrum 117, 127, 132
Cuprum phosphoricum 111
Cuprum sulfuricum 80, 102, 117, 126, 132, 159, 189, 238, 257, 278, 288

D

Damiana 137
Dämonen 56, 82, 202, 256
Dämonenabwehr 66, 176, 177
Darmdysbiose 102; siehe Dysbiose
Darmentzündungen 192
Darminfektionen 101, 117, 123
Darmkrämpfe 126
Darmmittel 192
Darmperistaltik 92, 210, 257 (Erlahmen), 279
Dauerstress 133, 280; siehe Stress
Deformationen 218, 221
Degenerationserscheinungen 239
Dekubitus 100
Demenz 110, 244, 246, 249, 253, 254
Depotgifte 275
Depression 45, 59, 88, 135, 142, 160, 162, 172, 174, 193, 195, 205, 223, 224, 225, 249, 254, 256, 261, 269, 274, 275, 278
Dermatitis 217; siehe Haut
Destillation 36, 38, 43, 51, 53, 271, 273
Diabetes 172, 240, 241, 272, 279
Digestion 36
Digestodoron 74, 93
Dioptas 80, 116, 117, 131, 133, 137
Disci-Präparate 219
Divination 203
Doldenblütler 93, 107
Dornen 214
Drache 24
Drachenblut 95
Drainage 277
Drehschwindel 216
Drogen 82
Drüsenfieber 224
Drüsenorgane 92
Durchblutungsstörungen 124, 246, 249, 250
Durchfall 59, 73, 74, 75, 89, 95, 101, 117, 123, 214, 238, 279, 281
Durchfallneigung 74
Dysbiose 45, 74, 75, 95, 281
Dysenterie 88, 89, 95
Dyskrasie 207, 261, 275, 276, 279
Dyskrasit 61, 73, 261, 269, 280, 290
Dysmenorrhoe 117, 122, 125, 216
Dyspepsie 59, 76, 281
Dysplastische Störungen 213, 218
Dyspnoe 268

E

Echinacea 65, 66, 69, 71, 72, 76, 96, 97, 99, 101, 102, 186, 284, 289
Einhorn 94
Einreibung 124, 127
Einreibung am Herzen 156

Einreibungen mit Kupfer 118, 120
Einsamkeit 161, 245, 253
Einschlafstörungen 78, 137
Einweihungsweg 229
Eisen 13, 18, 25, 37, 43, 45, 49, 53, 67, 69, 82, 108, 115, 129, 143, 156, 161, 170, 182, 194, 197, 224; siehe Ferrum
Eisenarsenat 174; siehe Skorodit
Eisencarbonat 89, 174
Eisenhammerschlag 50, 174; siehe Ferrum ustum
Eisenhut siehe Aconitum
Eisen in Apfelsaft 42, 189
Eisenleiter 184, 198, 199
Eisenmangel 128, 174, 189
Eisennägel 176
Eisenoxid 174; siehe Hämatit
Eisenpräparate 185, 189, 196, 225
Eisenresorption 189
Eisensaccharat 190
Eisensilikat 174
Eisensulfat 49
Eisensulfid 174
Eisentherapie 128, 134
Eisenverbindungen 172
Eisenzeit 22, 25, 171
Eisprung, Anregung des 63, 64
Eiter 100, 102, 216, 284
Eiterbildung 88, 89, 95
Eitermittel 99
Ejaculatio praecox 59
Eklampsie 122
Ekzeme 217, 273, 281, 282, 283 (trockene), 284, 288; siehe Haut
Elektrolyse 40
elektromagnetische Felder 105
Elektron 24, 48
Elektrosensibilität 88
Elemente 16, 150, 152, 222
Elementenlehre 67, 203, 207, 222, 236
Eleutherokokkus senticosus siehe Taigawurzel
emetische (Breachreiz anregende) Wirkung 266
Empfängnisfähigkeit 56, 64, 65
Emphysem 97, 205, 268, 286, 287
endokrine Achse 127
Endometriose 59, 65, 69
Energiearmut 50
Enteritis 75, 238
Entgiftung 60, 70, 93, 105, 146, 149, 182, 187, 204, 205, 212, 213, 214 (Leber), 243, 276 (mangelnde), 279
Entgiftungsmittel 115, 188, 244, 247
Entgiftungsorgan 211, 275
Entkrampfung 121, 287; siehe Krämpfe
Entschlusskraft 172
Entspannung 80, 116, 134
Entwicklungsstörungen 165, 167, 216
Entzugstherapie 250
Entzündungen 45, 59 (eitrige), 61 (eitrige), 69 (chronische), 72, 88 (eitrige), 116, 152, 72, 173, 183, 263, 273 (chronische), 282

entzündungswidrig 269
Enuresis nocturna 186
Epicondylitis 222
Epilepsie 59, 81, 121, 137, 177, 254, 256, 257, 290
Epithelgrenzen 261
Epstein-Barr-Infektionen 100, 101, 102, 172, 173, 186
Equisetum siehe Schachtelhalm
Erbleiden 230
Erbrechen 121, 125, 250, 281, 282
Erde 18, 21, 260, 290
Ergüsse 220
Erinnerung 56; siehe Gedächtnis
Ernährungs- und Aufbaustörungen 101
Ernsthaftigkeit 254
Erregungszustände 83 (Herz), 117, 136, 162 (Herz), 163
Erschöpfung 45, 59, 73, 80, 82, 88, 89, 120, 122, 132, 134, 135, 137, 158, 162, 172, 173, 174, 182, 189, 190, 195, 196, 219, 223, 224, 225, 245, 285, 291
Erschöpfungskopfschmerz 172
Erschöpfungskrankheiten 116, 158 (Herz), 180, 257 (Depression)
Erschöpfungssyndrom 71, 75, 117, 190, 285
ersten sieben Lebensjahre 66, 68
Erwartungängste 59, 131, 180
Erzengel 18, 21, 63, 260
Erzengelwurz 69, 71, 107, 183, 185, 224, 225, 240
Eselsdistel 155, 159
Essstörungen 59
Eupatorium cannabinum/E. perfoliatum 71, 96, 125, 185, 288, 289
Euthyreote Struma 278
Ewige Pille 265
Expektorans 286
Extrasystolen 162, 252; siehe Herz

F

Fallangst 60
Fallsucht 81
Färben 36
Farne 74, 93
Fatigue-Syndrom 163, 173, 174, 194
Fehlgeburtneigung 63, 143, 250
Feinstaub 275
Fermentschwäche 189
Ferrum siehe Eisen
Ferrum chloratum solutum 38, 189
Ferrum citricum 42
Ferrum hydroxydatum 42
Ferrum jodatum 190, 216
Ferrum metallicum 71, 172, 189, 190, 193, 196, 281
Ferrum metallicum praeparatum 172, 196, 199
Ferrum oxydatum nigrum 189
Ferrum phosphoricum 42, 173, 182, 183, 184, 185
Ferrum pomatum 192
Ferrum picricum solutum 186
Ferrum rosatum 196, 198
Ferrum sesquichloratum solutum 173, 185, 188, 196, 221

Ferrum sidereum 82, 162, 163, 173, 180, 185, 189, 196, 199; siehe Meteoreisen
Ferrum sulfuricum 162, 190, 196
Ferrum ustum 174, 189, 191
Fettleber 210
Fettstoffwechsel 187
Fettsucht 267
Feuchte Spiegel (Weleda) 46
Feuer 36
Feuerprinzip 260
feurige Sternzeichen 170
Fieber 59, 66, 71, 72, 172, 174, 177, 183, 185
Fieberdelirium 66
fiebrhafte Erkältungen 97, 126, 173, 180, 182, 183
fiebrhaften Kinderkrankheiten 178
Fieberintensivierung 59
Fiebermittel 66, 99, 265, 289
Fieber- und Zahnungskrämpfe 66, 71, 125
Fissuren 69, 71, 279, 281, 283
Flavonoide 249
Fluch 230
Flugangst 82
Fluor albus 59, 65, 72
Fluorit 72
Flüssigkeitsorganismus 92
Fraisenketten 66
Frakturen 222
Frauenmantel 64, 136, 137
frieren 95
Fruchtbarkeit 63, 69, 256
Fruchtbarkeitssteigerung 59
frühkindliche Entwicklungsprozesse 67
Frühkindliche Traumata 68
funktionelle Herzbeschwerden 158, 162, 165
funktioneller Dyspepsie 74
Furcht 73; siehe Angst
Furunkel 95, 101, 284; siehe Eiter
Fußbad 120
Fußchakra 118
Fußsohle 118

G

Galenit 233, 238, 239, 243
Galle 18, 225
gallebildend 214
Gallenblasenleiden 89, 101
Gallenkrämpfe 124
Gallenprozess 187
Gallenschwäche 172
Gallensteine 208, 223
Gallentätigkeit anregen 45
Gastritis 59, 74, 76, 118, 121, 124, 273, 281
Gebärmutter 250
Gebärmutterstenkung 204
Geburt 66
Geburtserleichterung 122
Geburtstrauma 80
Gedächtnisleistung / nachlassende 59, 73, 83, 95, 109, 110, 231, 232, 239, 241, 245 (verbessert), 249, 254, 267